

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

**Inserate** sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Eindrucksgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.M.-Bezirk 1 Mk. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 92.

Altenstaig, Dienstag den 8. August.

1882.

Uebertragen: Die erledigte Kollaboratorstelle an der Lateinschule in Laupheim dem Kollaborator Daiber in Altenstaig.

Durch Beschluß der K. Regierung für den Schwarzwaldbreis vom 1. August d. J. wurde der Bauer Johann Georg Kieß, zur Zeit Bürgerausschufobmann in Garweiler, zum Schultheißen dieser Gemeinde ernannt.

Gestorben: 3. Aug. zu Stuttgart Dr. P. Stark, Pfr. a. D., früher Helfer in Calw und Pfr. in Wangen, 65 J. alt.

### England als Friedensstörer.

Es ist eine bedauerliche Thatsache, daß eine Frage, die seit Monaten Europa in Spannung erhält und durch deren endliche Lösung sich die ganze zivilisirte Welt wie von einem Alpdruck erlöst fühlen würde, durch die abenteuerliche Politik eines Krämmerstaates ungebührlich ausgebehrt wird. Frankreich ist durch den jüngsten Beschluß seiner Deputirtenkammer von der politischen Schaubühne abgetreten, von einer Politik der „Westmächte“ kann bei der ägyptischen Frage kaum noch gesprochen werden. Nur England treibt noch eine Politik der That; seine Panzerkolosse ankern vor Alexandrien und vor Port Said, dem Eingange des Suezkanals; seine Truppen sind auf dem Wege nach Ägypten, um dort die Ordnung wiederherzustellen und nebenbei ... das Land in Besitz zu nehmen. Die „Times“ hat vor vierzehn Tagen diese Absicht ausgesprochen und die Politik Gladstones strafte das englische Weltblatt nicht lägen.

Was hat England von Ägypten zu verlangen? Die Erfüllung der Verträge, die Zahlung der Zinsen, die Respektirung der Neutralität des Suezkanals? Das ist genau so viel, als jeder andere Staat ebenfalls von den Herrschern des Nillandes zu fordern berechtigt ist. Aber das Beispiel, das Frankreich in Tunis gegeben hat, reizt die Engländer zur Nachahmung. Tunis für Frankreich — Ägypten für England! Das scheint eine gerechte Entschädigung zu sein. Denn obwohl Frankreich durch die Abstimmung seiner Deputirtenkammer seinen englischen Verbündeten vollends im Stich lassen muß, wird es doch von den englischen Regierungsblättern mit einer auffallenden Zartheit behandelt. England hofft, daß Frankreich doch endlich seine Partei nehmen und ihm zur Seite stehen werde, wenn es sich um die „endliche Lösung“ der ägyptischen Frage handeln werde.

England schickt seine Truppen nach Ägypten, obwohl ihm die übrigen Mächte keine Vollmacht erteilt haben, obwohl die Pforte selber Truppen nach Ägypten schicken will. England droht, der Landung türkischer Truppen Widerstand entgegenzusetzen, wenn die letzteren nicht unter englischen Oberbefehl gestellt werden. Ein solches Vorgehen ist so unerhört und rücksichtslos, wie man es höchstens noch hätte von Gambetta erwarten können, wenn er zur gegenwärtigen Zeit am Staatsruder Frankreichs säße.

Aber Gladstone braucht eine große That, nachdem er in allen seinen Unternehmungen bisher ein mehr oder weniger entschiedenes Fiasko gemacht hat. Afghanistan, Zululand, Irland, Alexandrien ... diese vielfachen Mißgriffe muß ein großartiger Erfolg gutmachen: die Eroberung Ägyptens, und wenn darüber ein europäischer Krieg entbrennen sollte.

Und doch: Ist denn John Bull nicht in erster Linie Handelsmann? Der Suezkanal und Ägypten in ausschließlich englischem Besitz würde alle Vortheile aufheben lassen, die bisher die gesammte europäische Handelswelt von dem durch den Suezkanal verkürzten Seewege

nach Indien hatte, und würde diese Vortheile auf England allein übertragen.

Aber England hat schon um geringerer Handelsvortheile willen europäische Interessen verlekt. Als Napoleon im Jahre 1859 Nizza und Savoyen annektirte und um keinen Preis die Zustimmung Englands zu erhalten vermochte, schlug er diesem einen günstigen Handelsvertrag vor und der englische Protest verstimulte. Lord Grey sagte damals im englischen Oberhause ebenso offen als richtig: „Wir haben Savoyen verkauft, um uns einen Markt für Baumwolle zu sichern.“

Ob die englische Krämerpolitik auch in der ägyptischen Frage obliegen wird? Es ist nicht anzunehmen. Deutschland und Oesterreich haben sich nach keiner Seite hin irgendwie gebunden; sie werden daher am ersten in der Lage sein, im geeigneten Moment ihre schwerwiegenden Stimmen in die Waagschale zu legen.

### Tagespolitik.

— Das zum Schutze der Nordseefischerei in Dienst gestellte Kanonenboot „Cyclon“ hat Befehl erhalten, sich von Whelmschaven nach dem Suezkanal zu begeben.

— Die Börsensteuer ist in den ersten drei Monaten vornehmlich in ausnahmstweiser Form zur Erhebung gelangt. Die vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1881 erzielte Einnahme ist somit nicht maßgebend für den wirklichen Ertrag der Steuer. Die reguläre Erhebung der Börsensteuer findet seit Anfang d. J. statt. Nach einer amtlichen Mittheilung sind durch dieselbe im ersten Quartal des Etatsjahres 1882—83 2400 873 M. eingekommen. Diesen Ergebnissen zufolge wird man den Jahresertrag der Börsensteuer inkl. Lotteriesteuer auf etwa 10 Millionen Mark veranschlagen dürfen.

— Die kürzlich auf Antrag der Münchener Gemeindefolgen, betreffend die Umwandlung der Simultanschulen in konfessionelle Schulen, erfolgte Entschliebung der Regierung besagt, daß dem Antrage nicht Folge zu geben sei. Zugleich wird der Magistrat beauftragt, einen Entwurf für eine Neubildung der Schulbezirke auszuarbeiten und der Regierung bald einzureichen.

— Daß sich die Wuth der Irredentisten so weit versteigern konnte, wie es das bei der Schlußfeier der Triester Ausstellung verübte Bomben-Attentat auf eine friedliche Volksmenge zeigt, hat allerorten und in allen Kreisen die höchste Entrüstung hervorgerufen, und selbst die italienischen Blätter sind einig in der Verurtheilung dieser Schandthat. Der Stadtrath von Triest selber nahm in einer am 4. d. öffentlich abgehaltenen Sitzung eine Resolution an, welche der Entrüstung und dem Abscheu über den Frevel der Irredentisten Ausdruck gibt. Eine gleiche Resolution hat auch die Triester Handelskammer angenommen.

— In Frankreich ist endlich die Ministerkrisis nach so vielen Mühen und Unständlichkeiten glücklich beendet. Doch sind die Ministerrollen nur politisch unbedeutenden Persönlichkeiten zuertheilt worden, die sich bisher auf der diplomatischen Bühne nicht sonderlich bemerkbar gemacht haben. Le Blond, der neue Justizminister, wird sich auf den Präsidentenstuhl setzen, Decrais die auswärtige Politik leiten, Fauréguiberry die Marine und Villot, der bisherige Kriegsminister, auch noch fürderhin die Armee befehligen. Die Zusammenstellung eines solchen Geschäftsministeriums wird der ersten Lage, in welcher sich jetzt Frankreich befindet, wohl schwerlich genügen, und wird diese Regierung darauf verzichten mü-

sen, eine aktive Rolle in der auswärtigen Politik zu spielen.

— Ricciotti Garibaldi soll, wie gemeldet wird, für ein ägyptisches Expeditionskorps zum Beistande Arabis anwerben. Die Bewegung dürfte indeß resultatlos bleiben, da die italienische Regierung wahrscheinlich dagegen einschreiten wird.

— Die englischen Staatsmänner sind gegenwärtig von Sorgen und Verdrißlichkeiten enger umschlossen denn je. Nicht nur die öffentliche ägyptische Krisis, sondern auch eine verborgene englische Krisis hält sie in Athem. Sollten die Paizs, wie es fast den Anschein hat, die Pacht rückstandsvorlage in der von der Regierung vorgeschlagenen Form abermals verwerfen, so würde der Regierung nichts anderes übrig bleiben, als eben Auflösung des Parlaments und Appell an die Wähler.

— In einer Sitzung des Exekutiv-Ausschusses des konservativen Vereins von Birmingham wurde nach einer Vorlesung über die gegenwärtigen Zustände in Ägypten folgende Resolution angenommen: „In Anbetracht der ungeheuren Verantwortlichkeiten Englands, als einer asiatischen Macht, betrachtet diese Versammlung mit Bedauern und Besorgniß das von der Regierung Ägypten gegenüber eingeschlagene Verfahren, indem dasselbe bisher dazu ungethan gewesen, die mohammedanische Welt gegen Großbritannien aufzuwiegen und unsere Freundschaft mit den europäischen Mächten zu befestigen keineswegs geeignet ist.“

— In demselben Augenblicke, wo die Engländer in Ägypten alle Hände voll zu thun haben, drohen im Zululande ernste Verwickelungen, welche ein schnelles Einschreiten erheischen, falls schwerwiegende Ereignisse vermieden werden sollen. Die Friedensstörer sind diejenigen Häuptlinge, welche sich der Rückkehr Cetewayos widersetzen und sich bestreben, die Partei des Königs zu gewalttamen Schritten zu verleiten. Das Zuluvolk fürchtet sich, die Felder zu bestellen, und es dürfte eine Hungersnoth entstehen.

— Die ägyptischen Ereignisse. Die Engländer beeilen sich jetzt, alle irgendwie wichtigen Küstenpunkte zu besetzen, um den Türken zuvorzukommen. Viel wird dies indessen nicht nützen, da sich alle Mächte, wenn man von dem zur Unthätigkeit verurtheilten Frankreich absieht, mehr auf die Seite der Türkei neigen. Was Deutschland betrifft, so ist gegenwärtig dessen Interesse am Suezkanal nur ein geringes, denn unter hundert Schiffen, die den Suezkanal passieren, befindet sich nur ein deutsches. Indessen kann auch Deutschland nicht zugeben, daß England zum ausschließlichen Herrn dieser höchst wichtigen Wasserstraße werde, wenn es seinem Ringen nach einer Welt handelsstellung nicht selber einen Damm entgegenbauen helfen will.

— Besséys hat die englischen Befehlshaber darauf hingewiesen, daß dem Suezkanal keine Gefahr drohe, so lange England die Neutralität dieser Wasserstraße nicht verletzen würde. Gäben sie aber ein schlechtes Beispiel, so sei zu erwarten, daß Arabi Pascha demselben folgen würde.

— Sehr drollig klingen die englischen Kriegsberrichte; so heißt es in einem offiziellen Bericht vom 3. d.: „Der Feind zeigte sich nicht und nach einem kurzen Gewehrfeuer kehrten die englischen Truppen ohne Verluste nach Ramleh zurück.“ Wozu ein Gewehrfeuer, wenn sich kein Feind zeigt? Und wozu die Versicherung, daß die Truppen keine Verluste hatten? Wer hätte ihnen, wenn kein Feind da war, solche beibringen sollen? Oder fürchtet man im englischen Hauptquartier, es möchten englische Truppen fallen, wenn englische



Truppen schießen? — Ein vom englischen Oberkommandirenden erlassener Befehl stellt alle Kriegsberichterfasser unter strengste Kontrolle, so daß eigentlich nur dasjenige in die Oeffentlichkeit bringen kann, was zur Verherrlichung der englischen Waffen dient.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 7. Aug. (Gingel.) Durch Beschluß des Präsidiums des württembergischen Kriegerbundes vom 31. Juli wird das S. M. unserer König und Protektor des Bundes gehörige Bleibtreue-Schlachtgemälde (welches bekanntlich das siegreiche Eingreifen der Württemberger in der Schlacht bei Wörth darstellt), dem hiesigen Kriegerverein in der Zeit vom 30. August bis 4. September zur Ausstellung überlassen. Die Einnahmen für die Befestigung des Kunstgemäldes fließen in die Unterstützungskasse des württembergischen Kriegerbundes und erlaubt sich deshalb Einsender d. S. die verehrl. Einwohner hiesiger Stadt und Umgebung jetzt schon auf obiges Gemälde aufmerksam zu machen. Da das Gemälde über das Sedansfest hier ausgestellt wird, wäre namentlich den Herren Lehrern Gelegenheit geboten ihren Schülern an diesem Tage einen Genuß zu bereiten und für diesen edlen Zweck mitzuwirken. Für sämtliche Krieger und Kriegervereine der Umgebung ist es aber Ehrensache durch zahlreichen Besuch der Ausstellung einen kleinen Beitrag in die Unterstützungskasse des württembergischen Kriegerbundes fließen zu lassen. Wenn nun diese Zeilen dazu beitragen für dieselbe einen namhaften Beitrag zu erzielen, damit Altenstaig nicht hinter andern Städten in welchen früher schon das Bild ausgestellt war, zurückbleibt, wäre der Zweck derselben vollständig erreicht.

Altenstaig, 7. August. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag hat ein schlauer Dieb sich abermals von dem Wagen des Frachtfuhrmanns Weller herab sich eine Beute geholt und besteht dieselbe in einem Stück Tuch im Werthe von etwa 120 Mark. Um von dem Hunde nicht belästigt zu werden, schmeiß ihm derselbe ein gehöriges Quantum Wurst vor, so daß noch am Morgen Wurstreste, welche der Hund nicht mehr zu verschlingen im Stande war, unter dem Wagen gefunden wurden. Am Samstag wurden nun, soviel wir hören, mehrere polizeiliche Hausdurchsuchungen vorgenommen, es sollen dieselben aber erfolglos geblieben sein. Wegen der rasch nacheinander folgenden Diebstähle ist die Einwohnerschaft natürlich in nicht geringer Besorgnis und wäre es daher sehr wünschenswerth, daß man bald der Diebe habhaft würde, um ihnen ihr sträfliches Treiben legen zu können.

Stuttgart, 4. August. Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliekung vom 1. dieses Monats für die ärmsten Hagelbeschädigten des Landes einen Beitrag von Zehn Tausend Mark mit der Bestim-

mung gnädigst zu verwilligen geruht, daß diese Summe der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zu angemessener Verwendung überwiesen werden solle.

Eine im Oberamtsgefängnisse in Münsingen untergebrachte junge Frau, welche zu Ersetzung einer Strafe an ein Gericht des Oberlandes zu liefern war, versuchte sich während der Nacht zu erhängen. Der aus der Schürze verfertigte Strick riß aber noch rechtzeitig und konnte die schon Bewußtlose wieder ins Leben gebracht werden.

(Brandfälle.) In Bempflingen, O. A. Urach, brach am 1. Aug., Vorm. 9 Uhr, Feuer aus, wodurch eine Scheuer fast ganz zerstört wurde.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Die Besitzerin der Wirtschaft „zum Fäß“ in Münsingen wurde vor einigen Tagen verhaftet, da sie verdächtig ist, den vor 9 Monaten stattgehabten Brand ihres Hauses selbst gelegt zu haben. Es wurden bei ihr Gegenstände aufgefunden, die sie als verbrannt bezeichnet hatte. — Von Stammheim wird unterm 4. d. berichtet: Gestern Nachmittag verunglückte in einem Steinbruch bei Juffenhäufen der Steinbrecher Sülze von hier. Derselbe wollte in dem Bruch mit seinem Bickel einen Stein ausbrechen, während dessen löste sich über ihm ein größeres Stück ab und traf denselben so unglücklich auf die Brust, daß der Tod wahrscheinlich sofort eingetreten ist, da auf der linken Seite sämtliche Rippen gebrochen waren.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. Aug. Das Berliner Telegramm der „Times“ über angebliche Versuche des Fürsten Bismarck zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Kabinetts Freinet wird von bestunterrichteter Seite als eine Erfindung bezeichnet. (S. bezügl. Art. aus Paris.)

Berlin, 4. Aug. Dem Justizminister ist eine Petition einer Anzahl Richtersvollzieher übersandt worden, in welcher diese um eine Tarifierhöhung für einzelne Fälle, namentlich aber um Bewilligung des Rechts bitten, Klageschriften gegen Liquidirung der dafür fälligen Gebührensätze anfertigen zu dürfen.

Aachen, 2. August. Das hies. Polizeipräsidium fordert anlässlich eines vorgekommenen Unglücksfalls das Publikum auf, in allen Fällen, wo Stöße oder Schirme wagheret getragen werden, einzuschreiten und diese Ungezogenheiten selbst zu beseitigen.

(Als Nachtrag zu der Ott'schen Millionen-Erbenschaft) sei noch bemerkt, daß 59 Personen daran Theil haben. Die einzelnen Theile belaufen sich von 10 000 bis 200 000 fl., den größten Theil erhält die im 77. Jahre stehende Maria Barbara Zorn, eine leibliche Cousine Ott's, die geringsten Theile entfallen auf die noch im jugendlichen Alter stehenden Enkel einer verstorbenen Cousine Namens Schmitt. Die Erben sind sämtlich, wie schon längst bekannt,

Landleute aus der Gegend von Zimmern bei Grünsfeld.

### Ausland.

Triest, 3. Aug. Als gestern Abends der Veteranenverein mit 1000 Fackeln und begleitet von einer großen Volksmenge über den Corso zog, um dem Erzherzog Karl Ludwig eine Ovation zu bringen, wurde aus einem Hause am Corso eine Petarde geschleudert, welche neben dem an der Spitze des Zuges gehenden Präsidenten platzte und diesen leicht streifte. Mehrere Andere, worunter ein Redakteur, sind schwer verwundet. Der Veteranenzug erschien gleichwohl zu angelegter Stunde vor der Statthaltereirei und brachte die Ovation unter enthusiastischer Theilnahme der Volksmenge dar. Eine tiefe Erbitterung hatte sich der Schaar bemächtigt, die unter dem Rufe, „Viva Austria“, „Indipendente Blos il Arciduca“ auf den großen Platz gezogen war, während andere vor das Redaktionslokal des „Indipendente“ zogen, das Schild zertrümmerten, in der Druckerei des Blattes, sowie in einigen Kaffeehäusern, welche von „Italanissimi“ besucht werden, alle Fenster einschlugen. Nur mit Mühe konnte die Sicherheitswache weiteren Aeußerungen der Erbitterung vorbeugen.

Triest, 3. Aug. Durch die Trümmer der auf den Festzug des Veteranenvereins geworfenen Petarde erlitten 3 Personen schwere Verwundungen. Dr. Alexander v. Dorn, der Chefredakteur der „Trieftler Btg.“, der als Mitglied des Veteranenvereins neben dessen Präsidenten Räder marschirte, wurde am gefährlichsten verletzt, indem ein Stück der Petarde beide Knochen des linken Unterschenkels zerquetschte. Er stürzte blutend zu Boden und mußte von mehreren Mitgliedern des Turnvereins vom Platze getragen werden. So viel bis jetzt bekannt, wurden noch einem Knaben mehrere Finger weggerissen und ein Herr am linken Oberschenkel verwundet. Man glaubt, daß das Attentat in erster Reihe gegen den Präsidenten des Veteranenvereins gerichtet war, der aber unverletzt geblieben ist. — Eine spätere Depesche meldet: Das erste Opfer des Attentats hat sein Leben ausgehaucht. Der 14jährige Kellner Angelo Forti aus dem Hotel Aquila Nera wurde durch ein Sprengstück so schwer verwundet, daß er auf dem Transporte in das Spital San Giusto starb. Das Attentat geschah unmittelbar vor dem Hotel Aquila Nera auf dem Corso. Es gelang noch nicht, zu ermitteln, ob die Bombe aus dem oberen Stockwerke eines Hauses oder von der Straße aus geschleudert wurde. Es war eine Drisni-Bombe aus Gusseisen von etwa 2 Zentim. Stärke. Dr. Dorn ist nach Versicherung der Aerzte schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Schwer verwundet sind außer ihm der Handschuhmacher Hubmann und der Veteran Mitsch. Die Anzahl leichter Verwundungen ist wahrscheinlich nicht gering, aber noch nicht festgestellt. Man ist der Meinung, daß

### Der Teufelsbauer.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung aus dem Erzgebirge von Karl May.

(Fortsetzung.)

Auf den Riß hatte Gustav sein Augenmerk gerichtet. Es war, allerdings unter vielen Gefahren vielleicht möglich, die bald enge werdende, bald sich erweiternde Spalte zum Erklimmen der Felsenmauer zu benutzen.

Nachdem er das Nöthige zu sich gestellt hatte, begann er das schwierige, höchst wagehalsige Unternehmen. Sich nach Art der Schornsteinfeger mit Knie und Ellenbogen emporstrebend, gelaugte er langsam stetig höher und höher; Hunderte von Augen verfolgten seine Bewegungen, u. je weiter er hinaufkroch, desto stiller wurde es unter den athemlos gespannten Zuschauern. Jeder falsche Tritt oder Griff, die leiseste Unvorsichtigkeit oder das geringste Nachlassen seiner Kraft mußte ihn in die Tiefe stürzen; die Spalte war der Verwitterung mehr ausgesetzt, als die geschlossene Felsenmasse, das Gestein bröckelte bei jeder Berührung, und wenn es ihm auch gelang, die Höhle zu erreichen, so war doch vorauszu sehen, daß er sie auf demselben Wege nicht wieder verlassen könne.

„So was kann nur ein Haubold wag'n, der den Teufel hat!“ bemerkte der Richter; er vermochte dem fähnen Jüngling doch seine Anerkennung nicht zu versagen.

„Schweig mit dem Teufel, Richter!“ mahnte der Pfarrer, welcher in der Nähe stand. „Das ist nicht Satanswerk sondern ein Rath und eine Hochherzigkeit gegen den Wiesenbauer, die eure harten Herzen erweichen und euer Aberglauben bestegen sollten!“

Der Zurechtgewiesene gab keine Antwort; er fühlte die Wahrheit dieser Worte, obgleich sein Vorurtheil ihr widerstrebt. Ein lauter

Zubehuf ließ ihn wieder zur Höhe blicken. Gustav hatte die Höhle erreicht, schwang sich hinein und blieb für eine geraume Zeit für die Untenstehenden verschwunden.

Sein erster Blick fiel auf den Dheim, welcher wie todt am Boden lag. Ohne an die eigene Ermüdung zu denken, kniete er bei ihm nieder, um ihn zu untersuchen. Das Klopfen des Pulses war leise und langsam, aber deutlich zu vernehmen.

„Es ist noch Leb'n in ihm!“ rief er freudig. „Der Fall hat ihn betäubt, und wenn im Innern nig zerriss'n ist, so kommt er wohl wieder auf! Wie sieh's denn aber mit Dir, Heineemann? Ist's noch immer wie gestern, als Du sagtest: „Jahr zu, Teufelsbub“, ich mag Dich net in meiner Nähe leid'n!“ oder ist Dir jetzt vielleicht mein Kommen recht?“

Der Befragte gab keine Antwort; er sah schrecklich angegriffen aus und barg stöhnend das Gesicht unter beide Hände.

„Ich werd' Dich mit dem Seil hinunterlass'n. Steh auf, und zieh' es mit herauf!“

„Ich kann net,“ wimmerte er. „Mir ist das eine Bein entzwei!“

„Da wirst' viel auszustecken hab'n, eh' Du hinabgelangst. Aber nim'm' die Plag' zu Herz'n, Bies'bauer, und frag' Dich, wer's auf dem Gewiss'n hat, wenn der Dheim stirbt!“

Er zog Hammer und Spitz Eisen aus der Tasche und trieb das letztere so weit in das Gestein, daß der hervorsteckende Theil einen festen und sicheren Anhalt bot; dann langte er eine aufgerollte Leine hervor und warf, während er das eine Ende derselben festhielt, dieselbe über den Rand der Höhlung hinab. Nun bog er sich weit vor und rief dem unten stehenden Knechte zu:

„Paß auf; jetzt kommt die Schnur! Mach' das Seil daran und schid' auch Tücher und Deck'n herauf!“



das Attentat nicht durch einen einheimischen Triestiner, sondern durch einen eigens zu diesem Zwecke hergekommenen Sendboten begangen wurde. Bis zur Stunde ist keine Verhaftung vorgenommen worden. Vor dem italienischen Konsulatsgebäude fand eine heftige feindselige Demonstration der aufgeregten Menge statt. Es ertönten Rufe: „Abasso Italia! Fora Italiani!“ Einzelne Personen begannen die Fenster einzuwerfen. Die Polizei schritt ein und zerstreute die Menge, welche keinerlei Widerstand leistete.

**Marienwerder.** Eine Frau in Garnsee, deren Mann unlängst bei einem durch Blitzschlag hervorgerufenen Feuer in den Flammen ums Leben kam, hatte auf der Brandstelle eine Brieftasche mit 8 Hundertmarkscheinen gerettet, welche aber durch das Feuer zur Hälfte vernichtet waren. Durch Vermittelung des hiesigen Landrathsamtes hat indeß die Wittve an Stelle der eingestankten beschädigten Scheine von der Reichsbank in Berlin den vollen Betrag derselben erhalten.

**Arolsen.** In der Nähe des Dorfes Kulte wurde dieser Tage nach kurz vorausgegangenem Gewitter die seltsame und seltene Naturerscheinung einer Windhose beobachtet. Eine dicke schwarze Wolke lagerte sich auf dem dortigen großen Teiche und setzte sich so ruhige Wasser in eine wirbelnde Bewegung, so daß man bis auf den Grund des Teiches sehen konnte. Dann erhob sich die Wolke in trichterförmiger Weise, zog das Wasser mit sich in die Höhe und bewegte sich nun in rasendem Laufe ins Land hinein, wo sie entsetzliche Verwüstungen anrichtete. Im Dorfe selbst wurden Menschen von dem Wirbelwind ganze Strecken durch die Luft geführt und dann bewußtlos zu Boden geschleudert. Fast eine ganze Stunde wüthete die seltsame Erscheinung.

**Paris, 4. Aug.** In den Wandelgängen der Kammer war vorgestern eine Berliner Depesche der „Times“ angeschlagen, welche ungeheures Aufsehen erregte. Die Depesche meldet: „Fürst Bismarck habe den deutschen Botschafter in Paris beauftragt, Herrn von Freycinet zu sagen, er hoffe, ihn wieder ins Amt eintreten zu sehen, und verspreche ihm dann, daß Deutschland die französische Politik im Orient unterstützen werde.“ Die Depesche kam von der „Agence Havas“, die vertragsmäßig verpflichtet ist, alle ihre Depeschen in der Kammer anschlagen zu lassen. Dieselbe würde vielleicht ganz unbeachtet geblieben sein, wenn nicht Gambetta sich breit davor hingestellt und plötzlich geschrien hätte: „Unwürdig! Lesen Sie doch! Herr v. Freycinet wird der Schützling Deutschlands. Die „Republique Française“ und andere Blätter widmen der Depesche eigene Leitartikel. Erstere schreibt: „Ein Schrei des Unwillens und Ekels hat sich erhoben, jetzt ist es erwiesen, daß Freycinet das Bündniß mit England brechen und sich in die Knechtschaft Deutschlands begeben wollte; unmöglich kann

er wieder das Ministerium übernehmen.“ Heuchlerisch fügt sie hinzu, sie hätte wohl gewünscht, daß dem alten Mitarbeiter an der National-Vertheidigung diese letzte Bitterkeit erspart geblieben wäre. „Paris“ sagt: „Dieser Vorfall bestätigt, daß zwischen dem Fürsten Hohenlohe und Herrn v. Freycinet ein Einverständnis besteht.“ Die Gambettistischen Blätter sehen es also als ein Verbrechen an, wenn ein leitender französischer Staatsmann in guter Beziehung zu Deutschland bleibt. Jedenfalls war die ganze Geschichte abgekartet, um Freycinet unmöglich zu machen, wenn er sich etwa bestimme und wieder ins Amt eintreten wollte. Was die Depesche selbst angeht, so ist ihr Inhalt, wie ein Correspondent der „R. Z.“ auf Grund authentischer Information zu versichern vermag, ohne jede Begründung. Der deutsche Botschafter hat bei Ausbruch der Ministerkrisis keine Mittheilung im Namen des Fürsten Bismarck zu machen gehabt. Die Sprache der Gambettistischen Blätter ist übrigens leicht verständlich, da sie sämmtlich Weisung bekommen haben, einen Conflict mit Deutschland hervorzurufen.

**Paris, 4. Aug., 1 Uhr Nachm.** Sicherem Vernehmen nach ist das Ministerium wie folgt zusammengesetzt: Lebland, Präsidium und Justiz; Decrais, Ackerbau; Develle, Inneres; Tirard, Finanzen; Billot, Krieg; Jaureguiberry, Marine; Sadi Carnot, Arbeiten; Mahy, Landwirtschaft u. Cocheru, Posten. Der Handelsminister ist noch nicht ernannt.

— In Paris ist die Nachricht eingetroffen, daß Graf Chambord, der Kronprätendent Frankreichs, todkrank darniederliege und kaum noch werde wieder genesen können. Mit ihm, der sich „König Heinrich V.“ nannte und seit 1838 in Frohsdorf bei Wien seinen kleinen Hof hielt, würde die französische Linie der Bourbons aussterben.

**London, 3. Aug.** Den Abendblättern, sowie „Reuters Bureau“ zufolge ist Suez gestern von den Engländern besetzt worden.

**London, 5. Aug.** General Abde, Generalstabschef der ägyptischen Expedition, hat sich gestern über Marseille und Brindisi nach Alexandrien begeben. Heute gehen fünf Truppenschiffe mit 3000 Mann aller Waffengattungen ab.

**Konstantinopel, 5. Aug.** Die Pforte erhielt die Nachricht, daß Seymour trotz des Widerspruchs von Lesseps Maßregeln zum Schutze des Suezkanals gemäß der Ermächtigung des Khedive ergreife. Lesseps erklärt dagegen, der Kanal sei von Arabi nicht bedroht, die englische Besetzung des Kanals aber, weil entfernt die Schifffahrt zu schütten, gefährde dieselbe, weil sie Arabi das Beispiel der Verletzung der Neutralität gebe, welche Arabi bisher respektirt habe.

**Brody.** In letzter Woche wurden wieder 793 jüdische Auswanderer über die russische Grenze zurückbefördert. Immerhin beläuft sich

aber noch die Zahl der jüdischen Flüchtlinge in Brody auf 6121. Da ein großer Theil derselben sich entschieden weigerte, in ihre alte Heimath zurückzukehren hat das Brodyer Komitee beschlossen, sich an die österreichische Regierung mit der Bitte zu wenden, daß sie einigen Hundert Judenfamilien die Bewilligung zur dauernden Ansiedelung in Oesterreich erteile.

**Alexandrien, 6. Aug.** Ueber den gestrigen Zusammenstoß zwischen den Engländern und den Truppen Arabi Pascha's wird bekannt: Um 4 Uhr begann das Geplänkel, wobei eine englische Abtheilung gegen die Eisenbahnlinie vorrückte und den daselbst gewonnenen Vorsprung behauptete. Das Scharfschützenregiment gieng gleichzeitig längs dem westlichen Ufer des Mahmudiehkanals, das South-Staffordshire-Regiment und eine Abtheilung Cavallerie längs dem östlichen Canalufer vor. Die Egyptianer wurden genöthigt, sich von sämmtlichen Vorpostenstellungen zurückzuziehen und alle verfügbaren Streitkräfte, etwa 4 Bataillone Infanterie, und 4 Cavallerie-Regimenter, sowie mehrere Kanonen vor der Hauptlinie bei Kasr-el-Douwar zu verwenden. Die Kanonen wurden aber durch das Feuer der englischen Geschütze alsbald zum Schweigen gebracht. Die Marinetruppen unter dem Befehl des General Alison, welche die Eisenbahnlinie besetzt hielten, giengen nunmehr vor, und warfen die Egyptianer in die zweite Gelechtslinie bei Kasr-el-Douwar zurück. Die Marinetruppen erlitten einige Verluste. Nachdem die Egyptianer gezwungen waren, eine Anzahl Truppen und die Kanonen vor der Hauptposition zurückzuziehen, zogen sich die englischen Truppen bei einbrechender Nacht zurück. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch unbekannt. Eine große Anzahl Verwundeter fiel in die Hände der Engländer, welche auch viele Gefangene machten.

#### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 5. August.** Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardtspatz: 200 Säcke Kartoffeln à 4 M. 50 Pfg. bis 5 M. pr. Ztr. Alles rasch verkauft. Aus der Pfalz war schöne Waare vertreten. Marktplatz: 100 Stück Silberkraut à 18 bis 25 M. pr. 100 Stück. Alles abgesetzt.

**Hall.** Viehmarktergebnis vom 2. Aug. Zu Markt wurden gebracht 424 Ochsen, 232 Kühe und 268 Stück Kleinvieh; verkauft wurden 314 Ochsen, 142 Kühe und 187 Stück Kleinvieh. Umsatzsumme 180766 M. Preise: für 1 Paar Ochsen 27—54 Karolin, 1 Kuh 100—305 M., 1 Stück Kleinvieh 40—320 M. Handel lebhaft. Preise bleiben sich ziemlich gleich, wie im vorigen Monat.

(Repspreise.) Laupheim, 3. Aug. Preis 13 M. 60 Pfg. Biberach, 2. Aug. Zufuhr 51 Ztr., verkauft alles, Preise: 14 M. 57 Pfg., 14 M. 41 Pfg. und 14 M. Verkaufsumme 735 M. 50 Pfg. Aufschlag 18 Pfg.

Dem Gebote wurde Folge geleistet, und bald sah man den an das Seil befestigten Wiesenbauer in der Höhe erscheinen und sich an der steilen Wand herabgreifen. Als er den Boden erreichte, schloß er die Augen, und einige unartikulirte Laute waren alles, was die Herbei-eilenden aus ihm herausbrachten. Katharina und die Mutter sanken weinend bei ihm nieder.

Einige Zeit darauf schwebte ein umfangreicher Pack herab. Es war der in die verlangten Decken geschnürte Tannenbauer.

„Er ist todt!“ berichtete man sich, als er aus der Umhüllung gewickelt war. „Der Böse hat ihn zerschellt; er ist ganz blau im Gesicht, und die Zung' hängt ihm gar weit heraus! Jetzt kommt auch sein Neff'; schau zu, ob der net stürzt!“

Gustav hatte die Schlinge des Seiles um das Spitzisen befestigt und turnte sich mit langsamen Griffen zur Erde hernieder.

Er hatte das fast Unmögliche geleistet, und je näher er dem Boden kam, desto deutlicher konnte man bemerken, daß ihn die übermäßig angestrengten Kräfte verließen. Noch hatte er den Boden nicht erreicht, da liegen die Hände vom Seile und er stürzte vollends herab.

Katharina hatte der gefährlichen Seilfahrt mit angstfühltem Herzen zugegesehen. Sie warf sich mit einem Schrei des Entsetzens über ihn und küßte, ohne auf die Umstehenden zu achten, seine erbleichenden Lippen.

„Gustav, ich bitt' Dich um Gotteswill'n, stirb mir net! Schlag' doch die Aug'n auf und schau' mich an! Was soll sonst aus uns werd'n?“

Eine leise zuckende Bewegung gieng über sein todtenblaues Gesicht. „Kathrin', laß uns alle nach dem Tannenhof' trag'n' und bleib auch Du da mit der Mutter!“

Der Klang ihrer Stimme hatte die fliehende Besinnung für einen

Augenblick noch festgehalten; nun aber senkten sich die wieder geöffneten Lider von neuem. Drei Männer lagen bewußtlos nebeneinander und es schwieg die Feindschaft, welche eine so tiefe Kluft zwischen ihnen gerissen hatte.

Es war Nacht, und der trübe Schein eines kleinen Lämpchens erhellte das vordere Zimmer der Ruine nur nothdürftig. Keinemann erwachte aus dem ersten ruhigen und tiefen Schlafe, welchen die Schmerzen seines gebrochenen Beines ihm gegönnt hatten. Nur wenige Tage waren vergangen, seit er dem Feinde zum Hohne und Aerger den Teufel an das alte Gemäuer gefrischen hatte, und nun war ihm die Klausur des verhassten „Einsiedels“ zum wohlthätigen Asyl geworden.

Seit dem Augenblicke, an welchem er unter seinem Thorwege die Worte: „Wenn sich der Teufelsbauer sehen läßt, so gibt es sicher ein Unglück im Dorfe; wart', ich will ihm zeig'n, daß ich noch immer der Alte bin!“ zu sich gesprochen, hatte ihn der Advokat des Genannten tief hinab in das haderfüllte Herz gegriffen und vernichtend Schlag auf Schlag gegen ihn geführt. Die Vergangenheit war mit ihren finsternen Gestalten an sein qualvolles Krankenlager getreten, und jede Stunde, an welche sie ihn erinnerte, hatte eine neue Anklage enthalten, war eine neue Drohung für ihn gewesen. Sollte es keine Sühne, keine Verzeihung geben? Ist im Himmel nicht mehr Freude über einen Sünder, der Buße thut, denn über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen?

Da vernahm er durch die nur angelehnte Thür des Nebengemaches die leisen Worte des Tannenbauers:

„Marie, ich kann net schlaf'n und will mir Bücher such'n. Fahr' mich hinein in die Stub', aber recht leif' und heimlich, damit wir den Wies'nbauer net weck'n!“

(Fortsetzung folgt.)



Berned.  
**370 Mark**

hat zum Ausleihen parat  
die **Stiftungspflege.**

Oberschwandorf.

**200 Mark**

Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzl. Sicherheit zum Ausleihen parat bei  
Acciser Schumacher.

Altenstaig.

**Ulmer**  
**Münsterbau-Loose**  
à 3 Mark  
(höchster Gewinn 75 000 M.)  
sind zu haben bei

W. Rieker.

Die Oberamtspflege Freudenstadt hat

**3500 Mark,**

die Oberamtsparafasse

**6000 Mark**

auf unterpfändliche Sicherheit auszuleihen.

**Nach Amerika!**

Auf das Postdampfschiff „Werra“ Abfahrt von Bremen am 16. August, sowie auf das Schiff „Nemesis“ Abfahrt von Amsterdam am 16. August sind bei mir schon mehrere Personen eingeschrieben und halte mich bei **Ausnahmepreisen** zu weiteren Affordsabschlüssen bestens empfohlen und ertheile gerne jede erwünschte Auskunft

W. Rieker  
in Altenstaig.

In der

**Walddorfer Ziegelhütte**  
wird am nächsten **Mittwoch**

**Kalk**

ausgenommen; auch sind  
**Ziegel & Backsteine,**  
gutgebrannte Waare, zu haben.

Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des entwich. Bierbrauers Friedrich Kopp von Calw.

**Nach Hilfe suchend,**

durchsteht mancher Kranke die Belästigung, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Knauonen man vertrauen? Diese oder jene Angelge imponirt durch ihre Größe; er wählt und wagt in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig die Broschüre „**Gratis-Ausgang**“ kommen zu lassen, denn in diesen Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Altenstaig.

**Einirtes Schulpapier,**  
**Schreibhefte**

ii. j. w.

bei W. Rieker.

**Bekanntmachungen.**

Gbershardt.

**Gläubiger-Aufruf.**

In der Nachlasssache des am 29. Juli ds. Jrs. verstorbenen Johannes Kalmbacher, gewesenen Bauers und Gemeinderaths dahier

ergeht an dessen Gläubiger hiermit der Aufruf, ihre Forderungen an die Masse

**innen zwei Wochen**

bei der unterzeichneten Stelle unter Vorlegung der Beweis-Documente anzumelden, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben würden.

Den 5. August 1882.

N. Amtsnotariat Altenstaig.  
Dengler.

Altenstaig.

**Feuerwehr.**

Diejenigen Mitglieder, welche sich bei dem

**VII. Württ. Feuerwehrtag**

am 27. August in Tübingen

betheiligen wollen, haben sich **längstens bis nächsten Mittwoch** bei dem Commando zu melden.

Es wird eine kleine Reise-Entschädigung verwilligt.

Der Verwaltungsrath.



Die Erzeugnisse der  
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.  
Hof-Chocolate-Fabrikanten:

**Gebr. Stollwerck in Cöln**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,  
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's**

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich

In **Altenstaig** bei **Chr. Burghard**, Conditör; in **Nagold** bei **S. Gauß**, Conditör.

**Papier-Preise**

bei **W. Rieker in Altenstaig**  
pr. 500 Bogen

weiß Concept 10pfündig . . . . .	3 M. 70 Pfg.
röthl. dto. 9pfündig . . . . .	3 M. 70 Pfg.
röthl. dto. 11pfündig . . . . .	4 M. 60 Pfg.
Canzlet 10pfündig . . . . .	5 M. 20 Pfg.
dto. 11pfündig . . . . .	5 M. 70 Pfg.
dto. 11pfündig (feinst weiß) . . . . .	6 M. 80 Pfg.
dto. 12pfündig (feinst weiß) . . . . .	7 M. 50 Pfg.

Man verlange **Musterbogen.**

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.

**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 18 BÄNDE.  
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/4 M.

Revier Hoffstett.

**Stammholz-Verkauf.**

Am Samstag den 12. August, Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Wildbad aus Bergwald, Abth. 15 und Scheidholz sämmtlicher Gaten:  
2 Buchen mit 1 und 2568 Stück Nadelholz mit 2069 Fm.

Revier Baiersbronn.

**Brennholz-Verkauf.**

Am 11. Aug. Vormittags 10 Uhr im Döfen zu Kniebis aus den Staatswaldungen Seehalde 8 (Seerücken), Kniebis 1 (Wald. Heinkelberg) und Scheidholz der Kniebis-Gut:  
3 Km. buchenes Ausschuhholz,  
3 Km. tannenes Dreherholz,  
33 Km. tannene Scheiter,  
216 Km. tannene Brügel 483 Km. tannenes Ausschuhholz,  
27 Km. tannene Rinde.  
Freudenstadt, 4. Aug. 1882.  
N. Forstamt.

In der W. Rieker'schen Buchhandlung ist zu haben: Dr. L. Riese-wetter's neuer praktischer **Universal-Briefsteller.** Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäfts-Aufsätzen, mit genauen Regeln über Briefstyl, einer Anweisung zur Orthographie und Interpunction und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuch-Aufsätzen und einem Fremdwörterbuche. 28. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 1 M. 80 Pfg.

**Visitenkarten**  
sind von Alt und Jung stets erwünschte  
**Geschenke.**  
Solche werden hübsch und billig angefertigt in der Buchdruckerei von  
**W. Rieker.**

Glatten. Die bei Verlegung der Küche und Einrichtung eines Zimmers im Schulhause zu Glatten vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Submmission veraffordirt und sind die Offerte mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ längstens bis Donnerstag den 10. d. M. Mittags 12 Uhr bei dem Schultheißenamt in Glatten einzureichen.

Altenstaig.

**Zeichenpapier**

bei **W. Rieker.**

Franfurter Goldkurs vom 5. August 1882.  
20-Frankenstücke . M. 16. 26—30  
Russische Imperiales 16. 74—79  
Englische Sovereigns 20. 35—40  
Dollar in Gold . . . 4. 16—20  
Dufaten . . . . . 9. 55—60